

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Wie wird man extrem rechts - und was kann offene Jugendarbeit dagegen tun?	3
Rechtssein hat viele Gesichter - menschenfeindliche und rechtsextreme Orientierungen bei Jugendlichen	23
Geschichte eines offenen Jugend- treffs in Schwerin	36
Denkanstoß - Toleranz am Biertisch	43
“Rechte Rockmusik” - Tagungsbericht	46
Titelfoto: Wolfgang Schmidt	

Impressum

Offene Jugendarbeit. Zeitschrift für Jugendhäuser, Jugendzentren, Spielmobile. Herausgeber: Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V. (BAG OKJE e.V.), Siemensstr. 11, 70469 Stuttgart, Tel: 0711/896915-0, Fax: -88. Verlag: tb-verlag, Burkhard Fehrlen, Quenstedtstr. 20, 72076 Tübingen, bfehlen@t-online.de, www.tb-verlag.de.

Redaktion: Thea Koss, Burkhard Fehrlen.

Verantwortlich für die Anzeigen: Burkhard Fehrlen.

Offene Jugendarbeit erscheint 4x jährlich. Einzelpreis 6 Euro (zzgl. Versandkosten), Jahresabonnement 15 Euro (incl. Versandkosten). Für Mitglieder der BAG OKJE e.V. ist der Gesamtbezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Kündigungen sechs Wochen vor Ablauf des Jahresabonnements.

Nachdruck von Beiträgen nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Die Zeitschrift kann bezogen werden über die BAG OKJE e.V., über den Verlag oder den Buchhandel. Alle Rechte sind vorbehalten.

Die Herausgabe der Zeitschrift wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0940-2888

Genau genommen hätte sich das Thema dieses Heftes - „Integration“ - schon längst erledigen müssen. Schließlich ist die Bundesrepublik Deutschland schon seit Jahrzehnten darauf angewiesen, Menschen aus anderen Ländern einzuladen, wenn der zugegebenermaßen relative Wohlstand für die „Einheimischen“ halbwegs gesichert werden soll. Aber die aktuelle politische Diskussion, die unterschiedlichen Antworten auf die Frage, was wir denn tun sollen, nachdem die Wanderarbeiter der 60er und 70er Jahre hier seßhaft geworden sind, wieviel „Fremde“ wir noch ver- oder gar ertragen können, welche hier willkommen sind und welche nicht, zeigt, dass wir hier offensichtlich unsere Hausaufgaben nicht gemacht haben.

Nun hat die offene Kinder- und Jugendarbeit seit vielen Jahren das Privileg, hautnah mit den damit verbundenen Problemen - politischen wie auch jenen, die wir großzügig den einzelnen MigrantInnen überlassen - konfrontiert zu sein. Und wie es trotz aller Unkenrufe ihre Art ist, hat sie längst eine Fülle von kreativen Möglichkeiten entwickelt, diesen Problemen auf den Pelz zu rücken. Einige dieser Aktivitäten stellen wir in diesem Heft vor.